

Verschluß-Sache Psychiatrie

Gegendarstellung

Wie die taz am 24.11. berichtete, verkündete der Bundesgerichtshof am 23.11. ein reaktionäres Urteil sondergleichen: Psychiatrie-Opfer gelten weiterhin als der 'letzte (rechtlose) Dreck', denen nicht einmal ein Recht auf Einblick in ihre die eigene Person betreffende psychiatrische Akte zugestanden wird. Zynischerweise - wie üblich bei politischen Entscheidungen - wurde das Urteil noch mit dem angeblichen 'eigenen' Interesse des Opfers begründet.

Seit ich 1980 die Klage einreichte und numehr vom BGH abserviert wurde, zeigte sich eine immer größer werdende - auch internationale - Unterstützung von Medizinern, die sich von der Psychiatrie, die ja 1940 durch Hitlers Reichsinnenminister an die medizinische Neurologie angekoppelt wurde, damit sie endlich als medizinisches Fach akzeptiert würde, distanzieren.

Insofern finde ich die taz-Berichterstattung sehr schade, wenn sie den (letztlich faschistischen) Charakter der Gleichsetzung von Psychiatrie und Medizin unhinterfragt weiterverwendet.

Genauso schade finde ich es, daß die taz nur die „Unterstützung von zahlreichen Einzelpersonen und Organisationen im Gesundheitsbereich“ einer Bemerkung

würdigt. Durch das Weglassen sämtlicher, allgemein als politisch geltender Persönlichkeiten wie z.B. Rudolf Bahro, Ingeborg Drewitz, Helmut Gollwitzer, Peter von Oertzen und erst recht der politischen Organisationen wie der AL Berlin, der Humanistischen Union, des Republikanischen Anwaltsvereins, der Weißen Rose, der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, der 10. Internationalen Konferenz über Menschenrechte und Psychiatrische Unterdrückung in Toronto/Kanada 1982, der Jusos, Kirchengemeinden, FDP Berlin, der GEW u.a. gewerkschaftlichen Gruppen, des Arbeitskreis gegen Tierversuche etc., wird der politische Charakter des Prozesses schlichtweg annulliert.

Zuletzt wird die verkürzte Darstellung meiner aus Wut zynisch gemeinten Bemerkung, ich (als der vor Gericht Unterlegene) begrüße die negative Entscheidung, denn nunmehr müsse sich das Mißtrauen der Betroffenen verstärken (hat die taz denn keines?), meine tatsächliche Einschätzung unterdrückt: so wie das Abschlachten und Vergasen und Vergiften von Verrückten ('Geisteskranken' und Juden, 'Lustseuchen-Kranke') im (offenen) Faschismus nicht so geordnet und 'friedvoll' abgelaufen wäre, wären die 'Therapie'-Akten

zugänglich gewesen, so hätten es die Psychiater heute in den (geschlossenen) Anstalten mit Sicherheit und - immerhin illegalen - Doppelakten wenigstens schwerer, ihre 'Arbeit mit psychisch Kranken und Behinderten' geordnet und 'friedvoll' weiterzuführen wie bisher.

Insbesondere die nicht organisierten Psychiatrieopfer werden noch schwereren Zeiten entgegensetzen müssen, wenn sie der 'Behandlung nach den Regeln der psychiatrischen Kunst' ausgesetzt werden.

(...)

Ergebnis des Karlsruher Irren-Urteils (ich selbst gehe evtl. noch vor das BVG) kann also nur sein, den Widerstand gegen die Psychiatrie zu verstärken, d.h. 1. die Opfer nicht weiterhin als 'psychisch krank und behindert' zu verunglimpfen und in ihrer 'Krankheitseinsicht' auch noch zu bestärken, 2. sich verstärkt in Widerstandsgruppen wie z.B. der Irren-Offensive zu organisieren und 3. die Widerstand-Leistenden zu unterstützen durch Mitarbeit in den Beschwerdezentren und /oder durch finanzielle Unterstützung - so z.B. brauch ich zur Deckung der immensen Prozeßkosten dringend Geld: Sonderkonto Psychiatrie Peter Lehmann, Postscheck 45403-106 Bln-W. (etwaiger Überschuß (haha!) geht an die Irren-Offensive).

Peter Lehmann, Irren-Offensive